

Spitzbergen

Autor(en): **Brunner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spitzbergen-Landschaft. Blick vom vorbeifahrenden Schiff auf den Adamsfjorder, einen der herrlichsten Gletscherzungen von Spitzbergen. Als noch geringere Eisstufen sind diese riesige Tal- und Gletscherzungen. Von Wasser aus kann der Gletscher über die senkrechte abfallende Wand nicht bestiegen werden. Die Berge ringen sind 1100 bis 1200 Meter Seehöhe trocken von Zeit zu Zeit einige Blöcke vom Gletscher ab und schwimmen, bis sie gebrochen sind, ab Kalben oder kleine Erbbege in der Bucht herum. Die unzähligen kleinen und großen Fjorde sind



bisher aus dem Innern von Jakobland in die Magdalenabucht vor und fällt mit einer Front von 3,5 bis 4 Kilometer Breite und 60 bis 80 Meter Höhe ab auf in Wasser ab. Das Eis ist nicht weiß, sondern grünlich. Die höchste Erhebung im Innern von Spitzbergen ist die Newton Peak (1717 m) zwischen dem Wapfjorden und der Hilttoppenmit im Nordosten der Hauptinsel. Unter dem Einfluss der warmen atlantischen Strömung, die Berge und Gesteine der Inselwelt von Spitzbergen, auch wenn sie fast gänzlich ohne Vegetation ist, einen hübschen abwechslungsreichen Charakter.



SPITZBERGEN

Kingsbay! Der meistgenannte Ort von Spitzbergen der letzten vier Jahre. Die Königsbucht an der Westküste von Jakobland ist ein beliebiger Ankerplatz für Schiffe. Außerdem ist die Bucht länger als alle andere eisfrei und verfügt über ein relativ flaches Hinterland. Darin verließen die Forscher, die mit Luftfahrzeugen zum 1200 Kilometer weit entfernten Pol vorzudringen wollten, auf den Gedanken, hier ihre Basis zu errichten. 1925 sind Amundsen und Ellsworth mit ihren beiden Dornier-Wallisgeräten hier gestartet, 1926 der Amerikaner Byrd, im selben Jahr Amundsen und Nobis mit der «Norge». Zwei Jahre später, im Jahre 1928, war die Kingsbay Startplatz der vereinigten «Italia»-Expedition und Landungsplatz Wilkins und Filkins nach ihrem transarktischen Rad von Alaska nach Spitzbergen. Man sieht an diesen Daten in dieser Bucht hat sich alljährlich bedehrend der modernen Polarforschung abgegespielt. Unser Bild zeigt im Vordergrund die Dornier für den dreiwöchigen Flug Amundsen und Ellsworth im Mai 1925 bis 87 nördlicher Breite, bei diesem Flug mußte die eine am Rad betriebene Maschine auf dem Eis zurückgelassen werden. Nach einem unruhigen Aufenthalt von mehr als drei Wochen in der Eislandschaft konnten alle Expeditionen nachher zu einem Flugzeug zurückkehren. Das Dachbild trägt die Namen der sechs Expeditionen: Amundsen, Dierdrichsen, Ellsworth, Frensch, Onishi, Riser-Larsen. Im Hintergrund ist die Überreste der Luftschiffe der «Italia». Sie wurde dem italienischen Luftschiff als Unterstreck bis zu einem letzten Flug, was dies es nicht zurückkehrte, sondern am 23. Mai 1928 abgestürzt. Die Ballonhülle ist 130 m lang und 40 m breit, sie misst etwa 300 m von der Küste entfernt. Dem Wind auf Wetter prognostizieren, verfiel der Bau immer mehr, aber solange hier noch ein Spitzbergen von dem mächtigen Hängegipfel in der blauen Polarnacht nicht werden diese Reliquien zu eine große, mutige, wenn auch mühselige Tat menschlicher Polarforschung und Luftschiffen erinnern.

Drei Bilder von einer lejtjährigen Nordlandfahrt von E. Brunner, Baden



Longyear City im Adventskalender auf Spitzbergen, das meistbesuchte Bergwerkdorf der Welt. Ganz Spitzbergen ist 63.000 km² groß und hat 2400 Einwohner. 551 davon wohnen in Longyear City. Teil Inge, teils mit ihrem Familien arbeiten sie im Bergbau. Es gibt hier eine Kirche, die zugleich als Schulhaus, eine Arbeiterkantine mit einem Kino, öffentliche Läden, ein Telegraphen, und alle 14 Tage kommt ein Dampfer anzuhalten und bringt Post und Lebensmittel. In jeder Baracke wohnen zwei bis drei Familien. Die Umgebung ist trocken — oder, kein Baum, kein Strauch, sondern nur Flechten wachsen an den Hängen. Die Kohle, die gefördert wird, wird nach Narvik und Tromsø verfrachtet. Die Gruben haben den Kohlenvorrat von Spitzbergen auf über 8,5 Milliarden Tonnen geschätzt. Die Kohlenwerke gehören dem Staat. Sie sind seit 1905 in Betrieb. Die Förderung erreichte 1924 ihren Höhepunkt. Seitdem ist sie beträchtlich zurückgegangen. Im Jahre 1934 wurden in ganz Spitzbergen 477.000 Tonnen vererdelt.

Die Arktis ruft, so heißt das natürliche Sägegrotte, mit dem die deutschen, englischen und skandinavischen Schiffahrtsgesellschaften jeden Sommer für ihre längst populär gewordenen Nordlandreisen werben. Auf einem komfortablen Luxusdampfer absolviert man dann eine dreiwöchige Ferienreise, die nach Norwegen, Island, zum Nordpol und bis hinauf nach Spitzbergen führt und die den Urlaubern aus dem Binnenland einiges von den einzigartigen, geheimnisvollen Schönheiten der Arktis erleben, aber noch mehr ahnen läßt. Von so einer Sommer-Nordlandferienfahrt stammen diese Bilder, von denen wir als Kuriosum gleich beifügen wollen, daß sie alle nachts, zwischen 12 und 2 Uhr, gemacht wurden, dann entsprechend den Gesetzen der Sonnenbahn und der Erdumdrehung wird in diesem Breiten die Nacht für ein halbes Jahr völlig von der Sonne verdrängt. Es ließe ununterbrochen Tag, sechs Monate lang.

Spitzbergen! Das ist der Name einer im 12. Jahrhundert von den Normannen entdeckten und seit 1920 zu Norwegen gehörenden Inselgruppe, die nicht bloß ihrer Nützlichkeit wegen bekannt geworden ist. Denn man soll wissen: die Arktis rief und lockte seit Jahrhunderten schon, zwar nicht die Sommerferienreisenden, aber um so intensiver die Entdecker und die Forscher. Spitzbergen, dieser am weitesten ins nördliche Meer vorgeschobene Posten, wurde das klassische Land der Nordpolforschung, wurde zum Ausgangspunkt einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Expeditionen, die die Entdeckung oder Umfahrung des Pols, sei es zu Schiff, mit Schützen oder mit Hilfe von Luftfahrzeugen zum Ziele hatten. Gerade im vergangenen Monat Mai führte sich zum zehntenmal der Tag, da der Amerikaner R. E. Byrd von Spitzbergen aus mit dem Flugzeug den Nordpol erreichte, und auch der Tag, an dem Amundsen und Nobis mit dem halbtarnten Luftschiff «Norge» in der Kingsbay zum denkwürdigen Flug über den Pol nach Alaska aufbrachen. Aber auch eine solche Anzahl anderer Forscher und Nordpolfahrer wählten Spitzbergen als Basis für ihre erfolgreichsten oder mißglücktesten Vorstöße in die Arktis. Barrens, Parry, Nansen, Wilmann, Andrée, Wilkins usw. starteten, machten Station oder beendeten ihre Fahrten und Flüge auf Spitzbergen.